Nr. 245.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,60 Mk.; monatlich 1,20 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

(Thorner Presse)

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 20 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 25 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 40 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 18. Oktober 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Ewald Schwandt in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Eine Kundgebung der konservativen Partei.

Der Vorstand der konservativen Partei hat im Einverständnis mit der deutsch-konservativen Fraktion des Reichstages an die Vertretungen der Partei im Lande folgende Mitteilung ergehen lassen:

„Das ganze deutsche Volk und mit ihm alle konservativen Kreise sind durchdrungen von dem sehnlichsten Wunsche, dem fürchterlichen Morden des Krieges und seinen wirtschaftlichen Verheerungen ein Ende zu bereiten und den Völkerfrieden herbeizuführen. Nach der Antwort des Präsidenten Wilson indessen hat das deutsche Reich heute keine Wahl; der Entscheidungskampf der Waffen muß bis zum Ende weitergeführt werden. Denn der Präsident geht auf die Bewilligung des Waffenstillstandes nicht ein, macht sie von Bedingungen abhängig, die so gefaßt sind, daß weitere Verhandlungen folgen müssen. Dadurch will sich der Feind die Zeit sichern, den Kampf, den er bis in unser Land zu tragen hofft, noch auf unabsehbare Zeit fortzusetzen.

Die Bedingungen, die der Präsident stellt, lassen in Verbindung mit seinem ganzen Verhalten nur folgende Auslegung zu: er will die Forderungen bis zur vollen Kapitulation, bis zur **Auslieferung unserer U-Boote und unserer Rüstung zu Lande und bis zur Vernichtung der deutschen Kaisermacht** weiter emporschrauben, um uns dann den Frieden der vollen Unterwerfung mit Abtretung von Elsaß-Lothringen und von Teilen der Ostmark und Übernahme vernichtender Kriegsentschädigungen aufzuerlegen.

Unser Volk muß wissen, worum es sich handelt. Betreten die feindlichen Truppen mit den schwarzen Horden unser Vaterland, so werden die heimatlichen Fluren der Verwüstung und die Bevölkerung dem Elend überliefert. Müssen wir den Frieden wehrlos und mit gebundenen Händen abschließen, so steht uns, unseren Kindern und Kindeskindern eine Knechtschaft bevor, die weit über das Maß dessen hinausgeht, das Preußen nach 1806 von dem korsischen Eroberer zu erdulden hatte. Auf Menschenalter hinaus wird jeder deutsche Bürger und Bauer, wird jeder Besitzer und Unternehmer, wird vor allen Dingen aber jeder Angestellte und Arbeiter in Stadt und Land zum Lohnsklaven unserer Feinde werden. **Freiheit wird es in deutschen Landen nicht mehr geben.**

Noch aber ist es nicht an der Zeit, solchen Frieden ohne Widerstand anzunehmen, noch steht unsere Westfront in Feindesland, noch leisten unsere Truppen Tag für Tag Ungeheures. Auch die Kräfte des Feindes sind nicht unbegrenzt. Eine Wahl aber bleibt uns nicht: **Der Kampf muß ausgefochten werden.**

Da ist es Pflicht, die Bevölkerung über den Ernst der Lage voll aufzuklären, gleichzeitig aber der Öffentlichkeit, der Regierung, unserem Heere und auch dem Feinde zu zeigen, daß das deutsche Volk den sicheren Untergang, den die Unterwerfung unter die neuen Wilsonschen Bedingungen bedeuten würde, nicht ehr- und wehrlos über sich ergehen lassen will. **Unserer Waffen dürfen wir uns nicht freiwillig berauben. Kein Feind darf den Boden unseres Vaterlandes betreten.** Deutsches Land im Osten und Westen darf nicht aufgegeben werden. Darin sind Heer und Volk einig.

Wir bitten unsere Freunde im Lande, in jeder ihnen zugänglichen Form, in Versammlungen oder in der Presse, im Rahmen der Partei oder in Verbindung mit weiteren Kreisen der Bevölkerung zum Bewußtsein zu bringen, worum es geht, was auf dem Spiele steht.

Jede Arbeitskraft in den Dienst des Vaterlandes, **jeder kampffähige Mann an die Front!**

Für die Parteileitung:
von Heydebrand. Graf Westarp.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Oktober. (W. T.-B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Kampffelde nahmen wir unsere Front in der Linie östlich von Torhout—Korlskamp—Ingelmunster im Anschluß hieran hinter die Lys zurück. Nach kurzem Feuer auf das geräumte Gelände fühlte der Feind an unsere neuen Stellungen heran. Beiderseits von Korlskamp griff er mit starken Kräften, bei Torhout und Ingelmunster in Teilvorstößen an. Auch gegen die Lysfront bei Kortrik und Menen führte er heftige Angriffe. Der Feind wurde überall abgewiesen. Gegen unsere neue Front zwischen Lille und Douai ist der Feind gestern bis in Linie Capinghen—Allnes les Marais—Carvon—Dignies gefolgt. Am Selle-Abschnitt drang der Gegner bei Haussy in unsere Linien ein. Radfahrer-Bataillone warfen den Feind im Gegenangriff zurück und nahmen die alte Stellung wieder. Die Beschießung der Stadt Douai durch englische Artillerie hält an und hat weitere Opfer unter den französischen Einwohnern und Flüchtlingen gefordert.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

An der Oise-Front zeitweilig Artilleriekampf. Erneute Angriffe der Franzosen nördlich von Origny wurden abgewiesen. An der Aisne und an der Aire scheiterten starke französische Angriffe vor unseren neuen Linien westlich von Grandpré.

Heeresgruppe Gallwitz.

Östlich der Aire wurden amerikanische Angriffe, deren Hauptstoß sich gegen Champignaulle und Landres richtete, abgewiesen. Beide Orte wurden gehalten. Die Höhe südöstlich von Landres blieb nach wechselvollem Kampf in Feindeshand. Auch auf dem Ostufer der Maas scheiterten erneute Angriffe des Feindes. Bei Abwehr westlich von Flabas mit Panzerwagen vordringender Gegner zeichnete sich die 1. Landwehr-Division besonders aus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Vor unserer neuen Front zwischen Jagodina und Nisch hat der Feind die westliche Morawa, Krusevac und Aleksinac erreicht. Teilangriffe, die er aus dieser Linie heraus führte, wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Staatssekretär Bauer über die Kriegsanleihe:

Es komme, wie es wolle, die Kriegsanleihe ist gesichert, dafür wird Reichstag und Regierung sorgen.

[Unterschrift]

Die Westfront hält!

Im „Berliner Tageblatt" schreibt General von Ardenne: Wie die Kriegslage sich darstellt, haben die deutschen Armeen die Gewähr dafür, daß sie den Krieg, wenn er ihnen leider aufgedrungen werden sollte, noch auf unbegrenzte Zeit in Feindesland fortführen können. Wenn kürzlich wahrscheinlich wieder von gegnerischer Propaganda genährte Gerüchte wissen wollten, die deutsche oberste Heeresleitung glaube im nächsten Frühjahr nicht mehr für das Halten der Westfront einstehen zu können, so muß dem **auf das schärfste entgegengetreten** werden. **Maßgebende Stellen** ermächtigen zu der Erklärung, daß die Verteidigung der heimatlichen Erde **auch im nächsten Jahre durchaus gesichert** sein werde, auch wenn weitere Wechselfälle wie der Abfall Bulgariens eintreten sollten.

Entscheidung an der Westfront noch in diesem Herbst?

Die „Züricher Morgenzeitung" meldet: Die Gesamtheit der Fochschen Maßnahmen läßt erkennen, daß er **unter allen Umständen noch vor Winters Anfang eine Entscheidung erzwingen** will. Seine Zangen-Operationen haben aber sowohl an den beiden Zangenzungen in Flandern und auch in der Champagne, als auch am Kopf bei St. Quentin und Cambrai seit Tagen scharfen Widerstand gefunden, was sich in den allerletzten Meldungen kundgibt. Foch könnte nur mit einem entscheidenden Durchbruch sein Ziel erreichen, was ihm ja bisher trotz nicht zu verkennender Erfolge versagt geblieben ist.

Oberst Egli über die Vorgänge im Westen.

In seinem Wochenbericht über die Schlacht in Frankreich sagt Oberst Egli in den „Basler Nachrichten" am Schlusse seiner Abhandlung: Wer die Vorgänge auf dem westlichen Kriegsschauplatz aufmerksam verfolgt, erhält keineswegs den Eindruck, daß für die Alliierten „die Stunde der Kavallerie", wie sich Hervé in seiner „Victoire" vom 12. Oktober ausdrückt, gekommen sei. Noch stehen die Alliierten einem kräftigen Heer gegenüber, und wenn die Deutschen gezwungen werden sollten, den Krieg bis zum Äußersten fortzusetzen, so wird es für beide Parteien viel Blut kosten und Rückschläge sind sicher nicht ausgeschlossen. Außerdem werden Gebiete, die bis jetzt von den Schrecken des Krieges fast ganz verschont geblieben sind, noch furchtbar zu leiden haben. Foch hat seine Aufgabe glänzend gelöst und es vorzüglich verstanden, die ihm unterstellten, sehr verschiedenartigen Kräfte zu einheitlicher Kriegshandlung größter Art zusammen zu fassen. Deutschland hat sicher Frieden angeboten, bevor es mit seiner Kraft ganz zu Ende war. Noch kann man nicht von einer deutschen Front sprechen, die — wie die bulgarische — zusammengebrochen ist! Zwingt man Deutschland den Verteidigungskampf auf, dann wird auch das Hinterland sich wieder zusammenschließen, und daraus wird die Verteidigung deutschen Bodens neue Kräfte schöpfen.

Deutschlands militärische Kraft im englischen Urteil.

Die Londoner Zeitung „Daily Chronicle" schreibt: „Wenn auch die Berliner leitenden Stellen jetzt die wachsenden Verbandserfolge gewahr werden, so wissen sie doch auch, daß sie noch lange nicht am Ende ihrer Kräfte sind. Deutschland ist immer noch frei von Invasion; obgleich die feindliche Front ihm immer näher rückt, wird die deutsche Front doch auch beständig verkürzt, was für den an Zahl Unterlegenen stets günstig ist. Außerdem besitzt Deutschland dauernd den unschätzbaren Vorteil, daß bei ihm die Macht in einer Hand liegt, während beim Verbande sie auf mehrere Genossen verteilt ist. Dieser Vorteil — im Kriege sehr bedeutend — wird noch größer bei Verhandlungen, und die Verbündeten könnten ihn nur durch Einigkeit und volle Aufrichtigkeit unter sich ausgleichen. Dazu gehört, daß sie dauernd vorwärtsdrängen und sich nicht durch deutsche politische Manöver beirren lassen."

Gegen den Wilsonschen Gewaltfrieden.

Wie die deutsche Presse, so lehnt auch das ganze deutsche Volk es ab, sich unter Wilsons Tyrannei zu bringen. Im „Berl. Lokalanz." wird gesagt: Wenn man die neueste Leistung Wilsons gebührend kennzeichnen will, könne man auf eine Rede Scheidemanns verweisen, der heute als Staatssekretär bei allen entscheidenden Maßnahmen der deutschen Reichsleitung mitzuwirken berufen sei. Scheidemann sagte u. a.: Diktiert die Entente den Frieden, dann wehe dem deutschen Handel, wehe der deutschen Industrie dreimal wehe der deutschen Arbeiterschaft. Die Brotlosmachung von Millionen deutscher Arbeiter steht auf dem Spiel, wenn wir einen Frieden der Entente annehmen müßten. Elend und Not durch viele Jahrhunderte hindurch würde uns zum Bettelvolk von Europa stempeln.

Unsere neue Antwort an Wilson.

Man rechnet in Berliner unterrichteten Kreisen mit einer Fertigstellung der deutschen Antwortnote an Wilson im Laufe des heutigen Tages.

„Morningpost" meldet aus Newyork: Im Weißen Haus erwartet man die Antwort Deutschlands am kommenden Sonntag. Erst dann wird der Präsident seine endgiltige Entscheidung verkünden.

Die Ansicht der Entente.

Wie verlautet, geht die Ansicht der englischen und der alliierten Regierungen dahin, daß zurzeit zweckmäßigerweise nichts zu der sehr klaren und gerechten Antwort Wilsons hinzugefügt werden kann. Es kann angenommen werden, daß der Präsident im allgemeinen in Übereinstimmung mit den Alliierten war, soweit es sich um die Sache und den Ton, in dem sie vertreten wurde, handelt. Die tatsächlichen Bedingungen sprechen für sich selbst. Unter den Alliierten besteht kein Entgegenkommen, in dieser Hinsicht Gelegenheit zu Diskussionen zu schaffen. Deutschland hat seine Antwort. Sie ist endgiltig und überzeugend. Soweit sie die Alliierten betrifft, ist die Angelegenheit eine Sache ihrer Truppen an der Front, und diese scheinen sie in sehr befriedigender Weise zu erledigen.

Überraschung in Wien.

Die zweite Antwort Wilsons an Deutschland hat in Wien wegen der Härten der Forderungen und Vorwürfe überrascht. Man will aber doch Möglichkeiten für Deutschland sehen, auf die Einzelheiten der Note einzugehen, zumal die Waffenstillstands-Bedingungen, die Frankreich stellen könnte, auch erst bekanntgegeben werden müßten. Die angekündigte Antwort an Österreich-Ungarn erwarten politische Kreise mit etwas mehr Optimismus, da man aus den neuesten „Temps"-Artikeln und anderen feindlichen Stimmen herauslesen will, daß die Entente schon deshalb nicht das Auseinanderfallen Österreich-Ungarns wünscht, weil sonst der große Zusammenschluß des deutschen Volkes unvermeidlich wäre.

Enttäuschungen in Holland.

Aus dem Haag wird gemeldet: Der Inhalt der Wilsonschen Note hat hier enttäuscht, was schon aus dem Eindruck zu ersehen war, den der kurze von Reuter verbreitete Vorbericht auf das Publikum machte. Am Sonnabend, als die deutsche Antwort eintraf, jubelte man, weil man den Frieden schon in erreichbarer Nähe sah. Jetzt ist die frohe Zuversicht herabgedrückt. Allgemein betrachtet man die Antwort Wilsons als eine akademische Erörterung zu der ersten kurz und klar gefaßten Note und Antwortnote. Ein nüchterner Beobachter sagte: Es ist, als ob jemand in einem Laden eine Wurst kauft, für die man ihm einen Taler abverlangt. In dem Augenblick, wo er den Taler auf den Tisch legt, sagt der Verkäufer: Ja, jetzt ist die Wurst um eine Mark teurer. Solche unreellen Geschäfte vermeidet man am besten.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T.=B. meldet amtlich:

Berlin, 16. Oktober, abends.

Nordöstlich von Roussélaere, am Selle=Abschnitt bei Haussy, zwischen Aire und Maas und auf dem Ostufer der Maas sind feindliche Angriffe gescheitert. Die von französischen Flüchtlingen angefüllte Stadt Douai liegt unter dauerndem Feuer schwerer englischer Artillerie. Der Feind beschoß gestern die von uns während des Krieges sorgsam geschonte Wallfahrtsstätte von Liesse.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 15. Oktober nachmittags lautet: Im Laufe der Nacht und während der ersten Morgenstunden machten die Franzosen an verschiedenen Punkten der Front Fortschritte. Südlich von La Fere nahmen sie Remies, Baranton=Cel und Monceau le Wast. Westlich von Rethel nahmen die Franzosen Nanteuil sur Aisne. Westlich von Grandpré drangen die Franzosen bis über die Aisne vor. Olizy und Fermes sind in den Händen der Franzosen. Sie machten in dieser Gegend über 800 Gefangene.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 15. Oktober nachmittags lautet: Gestern Nachmittag überschritt eine amerikanische Patrouille in der Gegend von St. Souplet die Selle und brachte 30 Gefangene zurück. Wir führten gestern Abend einen erfolgreichen Angriff südlich von Sainghin en Weppes aus und machten 20 Gefangene. 10 Gefangene wurden auch während der Nacht von unseren Patrouillen an anderen Teilen der Front eingebracht.

Englischer Bericht vom 15. Oktober abends: Wir haben den Kanal von Hautedeule beiderseits von Pontavendin überschritten und Ostevelles, Mouchin und Auvin genommen. Weiter nördlich haben unsere Truppen bei Haubourdin Fortschritte gemacht. Von der übrigen britischen Front südlich von der Lys ist nichts zu melden.

Amerikanischer Heeresbericht.

Der amtliche amerikanische Bericht vom 15. Oktober lautet: Wir setzten unsere Angriffe zu beiden Seiten der Maas gegen den zähen Widerstand des verstärkten Feindes fort. Östlich der Maas gewannen die Franzosen und amerikanische Truppen Gelände. Westlich des Flusses machten wir wesentliche Fortschritte, nahmen auch den Hügel 299, der dreimal aus der einen Hand in die andere überging. Wir brachen die Brunhild=Stellung an neuen Punkten.

Douai wird beschossen.

Auch am 14. Oktober lag die Stadt Douai wieder unter schwerem Feuer englischer Geschütze.

Fliegerleutnant Hoehn gefallen.

Die „Frankf. Ztg." berichtet aus Wiesbaden: Der bekannte Fliegerleutnant Hoehn ist nach 22 Luftsiegen gefallen; er war gebürtig aus Wiesbaden.

Englands ungeheure Verluste.

Der „Zürcher Tagesanz." meldet: In der Offensive, die seit Monaten im Gange ist, erreichen nach Angabe uns zugehender Londoner Verlustlisten die englischen blutigen Verluste gewaltig hohe Ziffern. Der tägliche Durchschnitt geht jetzt bereits über 8000 Mann hinaus, sodaß für sechzig Tage annähernd ½ Million Abgang zu verzeichnen sind. Bei den Offizieren erscheinen Majore von 21, Hauptleute von 20 Jahren in großer Zahl, in manchen Listen ein Dutzend solcher jugendlichen Offiziere mit hohem Range.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 16. Oktober meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Auf dem Sasso Rosso vereitelten unsere Sicherungstruppen einen italienischen Vorstoß.

In Serbien und in Albanien vollziehen sich unsere Bewegungen und Maßnahmen ohne Einwirkung des Gegners.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 15. Oktober lautet: Lebhafte Gefechtstätigkeit bei Eccale, am Gardasee, im Brenta=Tal, mit wirksamem Geschützfeuer im Lagarina=Tal und im Arsa=Tal, für uns günstig verlaufene Patrouillenzusammenstöße in der Senke von Laghi (Posinatal) und im Asta=Tale. Auf der Schlegener Hochfläche haben Aufklärungsabteilungen die Vorposten des Feindes in lebhafte Infanteriegefechte verwickelt und sind dann vollzählig in unsere Linien zurückgekehrt. — Albanien: Durazzo ist in unserem Besitz. Die italienischen Truppen sind, nachdem sie am Nachmittag des 13. Oktober die Verteidigungsanlagen des Feindes auf den Höhen Palmaja und Sasso Bianco bezwungen hatten, am 14. Oktober morgens in die Stadt eingedrungen und haben Gefangene gemacht und Kriegsgerät erbeutet. Weiter östlich haben die von El Bassan auf Tirana vordringenden Kolonnen am 13. Oktober den lebhaften Widerstand feindlicher Nachhuten am Krabapaß besiegt und ihren Marsch nach ihren Zielen wieder aufgenommen.



Die Bevölkerung von Oesterreich=Ungarn.

Die österreichisch=ungarische Monarchie bietet wirklich das Bild einer förmlichen Musterkarte der verschiedensten Nationalitäten und es ist gewiß sehr schwierig, die Wünsche und Aspirationen jeder einzelnen zu befriedigen. Es sind sehr verschiedene Nationalitäteen in Österreich, von denen jede einzelne selbständig werden will nach dem Prinzip des Volksbestimmungsrechtes der Völker. Daß die verschiedenen Interessen der neben= und durcheinander wohnenden anderssprachigen Völker oft miteinander in Gegensätze geraten oder durcheinander fluten müssen, ist ohne weiteres klar, aber der Wille zur Selbständigkeit ist nun einmal wachgerufen und muß in irgendeiner Weise befriedigt werden. Wie die verschiedenen Nationalitäten in Österreich=Ungarn verteilt sind, geht aus unserer Karte hervor.

Provinzialnachrichten.

Culm, 15. Oktober. (Zum Superintendenten der Diözese Culm) ist der Pfarrer Heinrich Will aus Graudenz ernannt worden. Seine Einführung findet durch Generalsuperintendenten D. Reinhard am Donnerstag, 24. Oktober, vormittags 10 Uhr, in der ev. Stadtkirche zu Graudenz statt.

Culm, 17. Oktober. (Geschäftsjubiläum.) Im November kann der Maurer= und Zimmermeister königl. Kommissionsrat Fr. Fiessel in Damerau auf eine 25jährige Geschäftstätigkeit in seinem Baugeschäft zurückblicken. Das Baugeschäft besteht schon etwa hundert Jahre in unserem Kreise.

Kreis Culm, 16. Oktober. (Das Rittergut Heimbrunn) wurde für 1 800 000 Mark an Rittmeister von Busse verkauft.

Schwetz, 16. Oktober. (Stiftung.) Kommerzienrat Jakob Bieber in Schönau vollendet heute im Sanatorium Jannowitz im Riesengebirge sein 75. Lebensjahr. Aus Anlaß dieses seltenen Jubeltages hat Herr Bieber dem Kreise Schwetz zur Errichtung eines Säuglingsheims die Summe von 100 000 Mark gestiftet. Möge es dem hochherzigen Stifter vergönnt sein, noch lange, gesegnete Jahre in Gesundheit und Frische den Bau und die gedeihlichen Wirkungen dieses Heimes mitansehen zu können!

e **Freystadt,** 16. Oktober. (Schließung der Schule infolge der Grippe=Epidemie.) Da infolge der Erkrankung an der Grippe ein hoher Prozentsatz der Schulkinder in der hiesigen Volksschule beim gestrigen Schulbeginn fehlte, ist auf Anordnung des Kreisarztes und des Landrats die Schule vorläufig auf 10 Tage geschlossen worden. Es sind hier bereits einige Todesfälle infolge dieser Krankheit erfolgt.

Marienburg, 15. Oktober. (Buchdruckereibesitzer Stadtrat Halb) wurde vor einiger Zeit seitens der städtischen Körperschaften zum Stadtältesten ernannt. Die Ehrenurkunde wurde ihm jetzt durch Ersten Bürgermeister Born und Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Diegner überreicht.

Neuenburg, 15. Oktober. (Eine regelrecht ausgebaute Höhle,) die einer Diebesbande als Unterschlupf diente, wurde in den Weichselbergen in der Nähe des Gutes Neuenburg aufgefunden. Man fand hier eingesalzenes Fleisch, Spirituosen, Zigarren, Zigaretten, Uniformstücke u. a. vor. Etwa 50 Soldaten mit mehreren Polizeihunden sind an der Arbeit, um die Diebe zu fangen. Ein Zigeuner wurde bereits verhaftet.

Elbing, 14. Oktober. (Von der Anklage des Mordes freigesprochen) wurde am 12. Juni vom Landgericht Elbing der 17 Jahre alte Arbeiter Fritz Salewski, und zwar, weil angenommen wurde, daß er in berechtigter Notwehr gehandelt habe. Erschossen hat er den 29 Jahre alten Landwirt Otto Rendel in Katznase, seinen Dienstherrn, im April d. Js. Dieser hatte ihm Vorwürfe gemacht, daß er am Tage angeblich krank im Bette lag und abends spazieren ging, und ihm schließlich mit einem Stocke acht bis zehn Schläge versetzt. S. wollte wegen dieser Mißhandlung in derselben Nacht den Dienst verlassen, aber R. verbot ihm das Verlassen der Wirtschaft. Als der Angeklagte schließlich doch sich entfernen wollte, trat ihm R. entgegen und machte Miene, ihn durch weitere schwere Mißhandlungen von dem Verlassen des Dienstes abzuhalten. In dieser Notlage hat der Angeklagte im Dunkeln, um nicht selbst getötet oder schwer verletzt zu werden, seine Browningpistole auf R. abgeschossen und ihn derart am linken Handgelenk und der linken Schulter verletzt, daß er an Verblutung starb. Das Landgericht hat angenommen, daß der Angeklagte in seiner bedrängten Lage nicht anders handeln konnte, und ihn wegen Notwehr freigesprochen. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt. Es wurde behauptet, das Gericht hätte prüfen müssen, ob der Angeklagte den widerrechtlichen Angriff des R. nicht dadurch abwenden konnte, daß er von seinem Plan, den Dienst zu verlassen, Abstand nahm. Gemäß dem Antrage des Reichsanwalts verwarf das Reichsgericht die Revision als unbegründet, da aus den Feststellungen des Landgerichts hervorgeht, daß der Angeklagte sich dem gegenwärtigen widerrechtlichen Angriffe nicht anders als durch einen auf den Gegner abgegebenen Schuß entziehen konnte.

Dirschau, 15. Oktober. (Ein großer Butterdiebstahl) ist vor einigen Tagen, offenbar während der Fahrt, auf der Strecke von Pelplin bis Dirschau ausgeführt worden. Eine in Pelplin verladene, an die Butterverteilungsstelle in Dirschau adressierte Tonne mit 105 Kilogramm Butter war in Dirschau nicht mehr vorhanden und ist trotz aller Nachforschungen bisher nicht mehr aufgefunden worden.

Danzig, 15. Oktober. (Weitere Beileidskundgebungen zum Ableben des Oberbürgermeisters Scholtz. — Goldene Hochzeit.) Die Zahl der Beileidskundgebungen wächst immer mehr. Aus ihrer Fülle seien noch folgende herausgegriffen: „Zu dem schweren Verlust, den die Stadt Danzig durch das Ableben ihres hochverdienten Oberbürgermeisters betroffen hat, spreche ich meinen Mitbürgern aufrichtige Anteilnahme aus. Feldmarschall von Hindenburg." — „Dem Magistrat und der Stadt Danzig spreche ich zu dem schmerzlichen Verlust, den sie durch den Tod ihres Oberbürgermeisters erlitten haben, meine herzliche Teilnahme aus. von Delbrück." — Fern von Danzig, im Hause seines Schwagers, des Gutsbesitzers Reinhold Lietz in Marienau, Kreis Marienburg, beging heute Polizeipräsident Wessel mit Gemahlin, geb. Lietz, in gesundheitlicher Frische das Fest der goldenen Hochzeit. Die Einsegnung des Jubelpaares vollzog der Schwager des Polizeipräsidenten, Pfarrer Kleefeld=Ohra, unter Überreichung der vom Kaiser verliehenen Ehejubiläums=Medaille. Das Jubelpaar war Gegenstand zahlreicher Beglückwünschungen.

Zoppot, 15. Oktober. (Der Grundstücksverkauf) geht recht flott in Zoppot. Major v. Knobelsdorff verkaufte die Villa Schloßstraße 5 für 60 000 Mk. an Herrn Roll, Baron von Schrötter die Villa Danzigerstraße 68 für 55 000 Mark an Herrn Kugland, Rentier Bartsch die Villa Bismarckstraße 34 an Herrn Danziger aus Marienwerder für 55 000 Mark, Kaufmann Ziehlke das Restaurant Wendt, Bergstraße 1, für 175 000 Mark, Apotheker Dering die Villa Helene in Steinfließ an Herrn Jeschke für 80 000 Mark, Fabrikbesitzer Piltz das Haus Danzigerstraße 75 für 70 000 Mk. an Rentier Ortmann.

Königsberg, 15. Oktober. (Eine aus sechs Damen bestehende Studienkommission) vom Ackerbauministerium in Wien ist hier eingetroffen und vom Oberpräsidenten v. Batocki empfangen worden. Die Damen, sämtlich Vorstandsmitglieder der österreichischen Hausfrauen=Verbände, haben die Einrichtungen unserer landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine, insbesondere das Zusammenarbeiten zwischen Stadt und Land, in eingehendster Weise kennen gelernt und auch der Kortauer Anstalt für Kriegsbeschädigte einen Besuch abgestattet.

d. **Strelno,** 15. Oktober. (Besitzwechsel.) Die 65 Morgen große Wirtschaft des Besitzers Adalbert Zietara hat der Fleischermeister Alex Borchardt für 72 000 Mark erworben.

d **Strelno,** 16. Oktober. (Namensänderung.) Dem Kriegsinvaliden Stanislaus Pielucha und seinen Angehörigen in Kruschwitz ist die Genehmigung erteilt worden, anstelle des Familiennamens Pielucha fortan den Namen Piechocki zu führen.

Posen, 15. Oktober. (Kundgebung der Deutschen Posens.) Folgende Kundgebung ist von allen politischen deutschen Parteien, von allen wirtschaftlichen und konfessionellen deutschen Organisationen und vielen deutschen Vereinen der Provinz Posen beschlossen und der Reichsleitung, sowie den Fraktionen des Reichstags telegraphisch übermittelt worden: „In einem Aufruf verlangen die Polen unter Berufung auf das Friedensangebot der deutschen Regierung und unter unrichtiger und unvollständiger Wiedergabe der Wilsonschen Note die Abtretung der ehemals polnischen Landesteile von Preußen und ihre Vereinigung mit dem neu zu gründenden polnischen Staate. Wir Deutsche in der Provinz Posen weisen diese unberechtigten Ansprüche zurück, die in den Wilsonschen Bedingungen keine Stütze finden. Mehr als 800 000 Deutsche wohnen in der Provinz Posen. In allen Kreisen sind Deutsche in großer Zahl. Sie haben hier ihre Heimat, sie besitzen mehr als die Hälfte des Grund und Bodens und des Häuserwerts in der Provinz Posen; die meisten Industrien und der größte Teil des Handels sind in ihren Händen; unermeßlich sind die ideellen Werte, welche die deutsche Arbeit, Kultur und Wissenschaft geschaffen haben; fast alle Städte sind Jahrhunderte alte deutsche Gründungen. Wir erwarten mit Bestimmtheit, daß allen Maßnahmen und Entscheidungen entgegengetreten wird, die darauf hinzielen, die Provinz Posen vom deutschen Vaterlande loszureißen."

Rogasen, 15. Oktober. (Besitzwechsel.) Der Rentner Wilhelm Seemann hat das 472 Morgen große Gut Friedrichshain bei Dt. Krone von dem bisherigen Besitzer Ruhon für 385 000 Mark käuflich erworben.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 18. Oktober. 1917 Eroberung der Insel Moon. † Prinzeß Henriette von Schleswig=Holstein, Witwe des Prof. v. Esmarch. 1916 Gescheiterter englischer Durchbruchsversuch zwischen Le Sars und Morval. 1915 Erstürmung russischer Befestigungen vor Riga. 1914 Vernichtung des englischen Unterseebootes „E 3" in der Nordsee. 1913 Einweihung des Leipziger Völkerschlachtdenkmals. 1912 Überschreitung der türkischen Grenze durch die Bulgaren. 1870 Erstürmung von Chateaudun. 1861 Krönung König Wilhelms I. von Preußen. 1831 * Kaiser Friedrich III. 1818 Begründung der Universität Bonn durch König Friedrich Wilhelm III. von Preußen.

Thorn, 17. Oktober 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Sanitätsrat, Stabsarzt d. R. Dr. med. Georges Favre aus Zempelburg; Abiturient, Kriegsfreiw. Magnus Wasilewski aus Graudenz; Leutnant d. R. Otto Sauer aus Culmsee, Landkreis Thorn; Johann Skonetzki aus Kokotzko, Kreis Culm; Gefreiter Gustav Sonnenberg aus Mischlewitz, Kreis Briesen; Bronislaw Zgliczynski aus Strasburg; Kraftfahrer Oswald Zerulla aus Thorn; Gefreiter Karl Trienke aus Thorn=Mocker.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Leutnant d. R. und Batterieführer Paul Meyer, Sohn des Regierungs= und Baurats M. in Allenstein. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Vizewachtmeister Wilhelm Kosbab aus Benzin, Kreis Stolp (Ul. 4); Gefreiter Gustav Prieske aus Sagorsch, Kreis Neustadt; Kanonier Emil Strauß aus Neumark; Schütze Felix Prusiecki, Sohn des Malermeisters P. in Briesen; Schütze Karl Sonntag aus Schmolsin (Inf. 21).

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) ist den nachfolgenden vier Angestellten im Artilleriedepot Thorn verliehen worden: Vorarbeiter Anton Porbadnik, Arbeiter Johann Pfeiffer, Arbeiter Karl Znaniewicz, Vorarbeiterin Franziska Porbadnik.

— (Ordensverleihung.) Dem Zollassistenten Knapp in Osche, Kreis Schwetz, ist das Verdienstkreuz in Gold verliehen worden.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt: dem Leutnant d. R. Sturtzel des Inf.=Regts. 21 (Bromberg), jetzt beim Ersatz=Batl. des Inf.=Regts. 128; Dr. Brinkmann, Oberarzt d. R. (Thorn).

— (Personalien aus dem Landkreis Thorn.) Der Gutsinspektor Richard Röbel in Witramsdorf ist als Gutsvorsteher=Stellvertreter für den Gutsbezirk Witramsdorf bestätigt.

— (Die Brandkasse der Provinz Westpreußen) hat der an den Feuerwehrverein Westpreußen angeschlossenen freiwilligen Feuerwehr in Rosenthal, Kreis Löbau, für hervorragende Leistung auf der Brandstelle eine Prämie von 300 Mark bewilligt.

— (Der Provinzialausschuß) tritt am Dienstag, 29. Oktober, unter dem Vorsitz von Graf von Keyserlingk=Schloß Neustadt im Landeshause zu Danzig zu einer Sitzung zusammen.

— (Die Neunte.) Bei den militärischen Dienststellen im Bezirk des 17. Armeekorps sind bis jetzt etwas über 12½ Millionen Mark gezeichnet worden. Davon entfallen auf Danzig rund 4¼ Millionen, Pr. Stargard 2½ Millionen, Thorn 2 Millionen, Graudenz 1½ Millionen, Goßlershausen 560 000, Culm 140 000, Strasburg 55 000 Mark.

— (Die Kriegsverletzten bei der Post.) Die Reichspostverwaltung beschäftigt gegenwärtig insgesamt 19 000 Kriegsverletzte. Von diesen waren Ende Juli 14 380 dauernd bei der Post beschäftigt. 67 000 Beamte standen vor ihrem Eintritt ins Heer im Dienste der Post. Über 3000, also mehr als ein Fünftel aller dauernd Beschäftigten, sind Schwerbeschädigte. Mehr als 4500 Kriegsverletzte werden vorübergehend beschäftigt. Die Reichspostverwaltung wird auch in Zukunft bestrebt bleiben, möglichst vielen Kriegsverletzten Beschäftigung zu gewähren.

— (Die Grippe) hat in Westpreußen einen großen Umfang angenommen. Aus sehr vielen Städten kommen Meldungen von Verlängerung der Ferien, Absage von Theatervorstellungen und Konzerten, Verringerung des Umfanges von Tageszeitungen wegen umfangreicher Erkrankungen des Personals. In Danzig sind die Erkrankungen in den letzten Tagen ebenfalls gestiegen, auch sind verschiedene Todesfälle an Grippe und den damit verbundenen Begleitkrankheiten, wie Lungenentzündung, Herzschwäche usw., zu verzeichnen. — Wegen der herrschenden Grippe sind die Herbstferien für sämtliche Schulen in Posen, also auch für die Mittel= und Volksschulen, bis Montag, den 28. Oktober, verlängert worden. Infolge Erkrankung zahlreicher Beamten und Hilfskräfte an Grippe haben bei den Postverkehrsanstalten in Posen Diensteinschränkungen eintreten müssen. — Infolge Grippe=Erkrankung der Arbeitskräfte in der Gasanstalt in Bütow hält die Betriebsleitung des Gaswerkes eine zeitweilige Sperrung der Gaszufuhr für möglich. — In Kammin mußte der Postschalter geschlossen werden, da alle Beamten zurzeit an der Grippe erkrankt sind. — Infolge des Überhandnehmens der Grippe in Landsberg a. W. hat sich der Magistrat veranlaßt gesehen, die städtischen Schulen bis auf weiteres zu schließen. — In Berlin haben die Krankheitsfälle stark zugenommen. — In Dresden sind viele Schulen geschlossen worden. — In Chemnitz ist der Straßenbahnbetrieb erheblich eingeschränkt. — Auch Hannover und München leiden stark unter der Grippe. — Im Braunschweiger Residenzschlosse sind an der Grippe erkrankt: die Herzogin, der Erbprinz und dessen Schwester, ferner die Gattin, Sohn und Tochter des Reichskanzlers Prinzen Max von Baden. Der herzogliche Hofarzt, Medizinalrat Albrecht, ist vorgestern an Grippe gestorben. — Die Grippe ist auch in Stuttgart im Anwachsen. In der letzten Woche wurden 600 Neuerkrankungen gemeldet. In der Alpgemeinde Laichingen sind allein 40 Personen an Grippe gestorben. — Aus Lugano wird gemeldet: Ende voriger Woche waren in Mailand etwa 80 000 Personen an Grippe erkrankt; Einzelheiten und Zahl der Toten zu veröffentlichen, war den Zeitungen verboten. — Die Epidemie herrscht gleich stark in Rom und Genua; auch dort ist es verboten, die Gesundheitsverhältnisse zu erörtern

— (Bund Deutscher Militäranwärter.) Der außerordentliche 21. Bundestag des Bundes Deutscher Militäranwärter wurde am Sonntag im Weinhaus „Rheingold" zu Berlin nach einem Kaiserhoch mit Erstattung des Jahresberichts durch den Vorsitzer eröffnet. Der Bund besteht zurzeit aus 27 über ganz Deutschland verbreiteten Verbänden mit 754 Vereinen und 72 092 Mitgliedern. Der Bund hat seit dem Juli 1916, dem letzten Bundestage, Eingaben an Reichs- und Staatsbehörden, an den Reichstag und das preußische Herrenhaus und Abgeordnetenhaus gerichtet. Ferner hat den Bund der Krieg und besonders die völlig unzureichende Bewertung des Militäranwärters im Heere während des Krieges zu vielen Vorstellungen genötigt. Leider hat der Bund gerade in diesen Fragen ein sehr geringes Verständnis gefunden. Den Wohlfahrtseinrichtungen, bestehend in Unterstützungskassen, Rechtsschutzkasse, mehreren Erholungsheimen und der Bundessterbekasse, soll eine Begräbniskostenbeihilfenkasse hinzugefügt werden. Die Frage der Bildung einer Beihilfe zu Bestattungskosten wurde auf den nächsten Bundestag verschoben. Die Postpersonalreform, sowie die für Preußen geplante Verwaltungsreform ist scharf daraufhin zu beobachten, daß sie nicht zum Nachteil der Militäranwärter ausschlagen. Die Anstellungsgrundsätze bedürfen des Ausbaues durch Erhebung zum Gesetz, Erschließung der mittleren Beamtenstellen in den Zentralbehörden und der Verhütung einer Erschwernis des Aufstiegs in die erstklassigen Stellen. Die Militärversorgungsgesetze bedürfen der Verbesserung nach den verschiedensten Richtungen. Die Anrechnung der Militärdienstzeit bedarf zunächst der Durchführung bei den Kommunen und sodann einer allgemeinen Regelung. — Der zweite und letzte Tag des Bundestages wurde der Verbesserung der Beamtenangelegenheiten gewidmet. Bei der Auswahl von Kapitulanten möchte sorgfältiger verfahren und zur Gewinnung bildungsfähiger junger Leute die Stellung des Unteroffiziers und Militäranwärters derart gehoben werden, daß der Unteroffizier tatsächlich das sein kann, was er sein soll: Lehrer und Erzieher der Mannschaften. Insbesondere wird er mehr als bisher in das Landwehroffizierkorps zu übernehmen sein. Als Ort des nächsten Bundestages wurde Karlsruhe gewählt.

— (Der Westpr. Hauptverein des Evangel. Bundes) wird seine diesjährige Vertreterversammlung am Mittwoch, 23. Oktober, in Culmsee abhalten. Neben einer Ansprache von Generalsuperintendent D. Reinhard und dem Jahresbericht des Vorsitzers Pfarrer Christiani wird Pfarrer Ahlemann „Zukunftsaussichten" und „Zukunftsaufgaben" behandeln, außerdem wird Pfarrer Aßmann-Bromberg über Ostmarkenfrage und Evangelischer Bund sprechen.

— (Zuchtviehversteigerung.) Die 74. Zuchtviehversteigerung der Westpr. Herdbuchgesellschaft findet nicht, wie bekanntgegeben, am 20. November, sondern am 27. November in Marienburg statt. Näheres besagen die späteren Inserate.

— (Die Thorner Kreissynode) hielt am Mittwoch im Spiegelsaal des Artushofs ihre Jahressitzung ab. Der Vorsitzer Herr Superintendent Waubke eröffnete die Sitzung um 11 Uhr mit einer Ansprache, in welcher er auf die niederdrückenden politischen Ereignisse der letzten Tage hinwies. Die schwere Heimsuchung unseres Vaterlandes werde hoffentlich zu einer Läuterung der Herzen führen. Da die Zukunft völlig ungewiß sei, müsse man zu Gott flehen, daß auch der evangelischen Kirche die rechten Männer zu ihrem Schutze erstehen, falls in ihrem Verhältnis zum Staate eine Änderung eintrete. Den Bericht über den Stand der Gustav Adolf-Sache im Kirchenkreise erstattete Herr Pfarrer Jacobi; er betonte, daß es mehr noch als bisher Aufgabe des Vereins sein müsse, die bedürftigen Kirchengemeinden in der Zerstreuung bei uns selber zu unterstützen. In eingehender Weise gab Herr Superintendent Waubke den Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände im Kirchenkreise. Abgesehen von den Festgottesdiensten, hat der Besuch der Gottesdienste gegen die erste Zeit der vier Kriegsjahre nachgelassen. Nach den Angaben der Einzelgemeinden machen sich die sittlichen Schädigungen im Volksleben, je länger der Krieg dauert, je mehr bemerkbar, allerdings weniger auf dem Lande, wo die Kriegszeit an die Arbeitskraft von jung und alt die schwersten Anforderungen stellt. Der Wohlstand nimmt aber in den ländlichen Gemeinden zu, da das Einkommensteuersoll um mehr als 50 Prozent gewachsen ist. Im Anschluß an diesen Bericht beantragte Herr Superintendent Waubke, bei der Provinzialsynode dahin vorstellig zu werden, daß den beiden leistungsschwachen Kirchengemeinden Grabowitz und Ottlotschin zur Aufrechterhaltung eines kräftigen kirchlichen Lebens eine Beihilfe und ihren Pfarrern, die bei der Abgelegenheit ihres Wohnortes mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, ein Zuschuß zu ihrem Grundgehalt gewährt werde. Die Kreissynode stimmte diesem Antrage zu. Herr Pfarrer Basedow-Gurske berichtete, daß der von der Kreissynode im vorigen Jahre eingesetzte Ausschuß für kirchliche Jugendpflege, der sich durch Hinzuwahl des Herrn Kreisschulinspektors Biewald ergänzt, schon eine erfolgreiche Tätigkeit entfaltet hat. Herr Pfarrer Ahlemann-Culmsee konnte Günstiges über die Gründung des kirchlichen Gemeindeblattes berichten, zu dem ebenfalls die Kreissynode die Anregung gegeben hat. Trotz der Erschwernisse der Kriegszeit hat das von ihm herausgegebene Blatt schon im ersten Vierteljahr Juli-September eine Auflage von 2200 erreicht, sodaß es seine Unkosten selbst deckt. Er bat aber darum, daß die Einzelgemeinden zu einem Sicherheitsfonds für die „Heimatkirche" Beihilfen, ihrer Größe angemessen, bewilligen möchten. Ferner erstattete noch Herr Pfarrer Heuer den Bericht über den Stand der inneren Mission im Kirchenkreise, welcher diesmal kurz ausfiel, da die Arbeiten der inneren Mission immer mehr von den kirchlichen Körperschaften übernommen werden. Zur Verhandlung kamen dann noch mehrere nachträglich eingereichte Anträge. Ein Antrag des Herrn Pfarrer Franz-Seglein, auf die Einführung eines einheitlichen Gesangbuches hinzuwirken, konnte durch die Feststellung des Vorsitzers, daß die zuständigen Instanzen das Erforderliche hierfür bereits getan, als erledigt angesehen werden. Über zwei weitere Anträge desselben Synodalen, auf die Beibehaltung des für die Kriegszeit ergangenen Alkoholverbots auch für die Friedenszeit hinzuwirken und dahin vorstellig zu werden, daß Gerste und Kartoffeln nicht für die Branntwein- und Bier-Erzeugung, sondern nur für die Ernährung des Volkes verwandt werden, ging die Synode bei aller Anerkennung der guten Tendenz dieser Anträge zur Tagesordnung über. Von Herrn Pfarrer Anuschek-Grabowitz lag noch der Antrag vor, eine Friedenshilfe zu gründen, damit die Kirche, um ihren sozialen Aufgaben mehr gerecht zu werden, nach Beendigung des Krieges sich mehr der Armen annehmen könne. Der Antrag wurde dem Vorstand überwiesen, welcher diese Anregung weiter verfolgen soll. Nachdem über die Verteilung des der Synode zur Verfügung stehenden Drittels der Hauskollekte für innere Mission des Jahres 1918 beschlossen und noch mehrere Rechnungssachen erledigt waren, wurde die Kreissynode kurz nach 2 Uhr geschlossen, worauf noch ein gemeinsames einfaches Mahl den größeren Teil der Synodalen vereinigte.

— (Vortrag im deutsch-ev. Frauenbund.) Gestern sprach in der Aula des Gymnasiums, vor einer nur kleinen Zuhörerschaft, Fräulein Edith von Collani-Eberswalde über die Frage: „Was kann die deutsche Frau zur sittlichen Hebung unserer Jugend beitragen?" Die Leitgedanken des formvollendeten Vortrags, der die Hörer sichtlich fesselte, waren: Die zurückkehrenden Krieger dürfen das junge Geschlecht, das erweisen soll, daß der Krieg nicht vergeblich gewesen, nicht verwahrlost finden, uns zum Vorwurf, daß wir den Schatz nicht gehütet. Die Jugend war anfänglich begeistert, patriotisch und opferfreudig; aber es sind, in dieser langen Kriegszeit, allmählich Schäden hervorgetreten. Jede Verwahrlosung ist die Schuld einer Mutter. Die Frauen haben ihre Pflicht nicht erfüllt, durch Duldung nicht wohlanständiger Kleidung, des Flirtens in den Straßen, der Unreligiosität, durch Mangel eigener Würde und Reinheit. Erziehen heißt Vorleben, und Reinheit ist eine Kraft, die ausstrahlt in die Seelen der Kinder! Der Lesestoff für die Kinder muß überwacht, alle Schundliteratur verbannt, von leichtfertigen Stücken in Kinos und Theatern, welche die Phantasie erhitzen, die Kinder ferngehalten werden. Alkohol muß gemieden werden und für beide Geschlechter die gleiche Moral gelten. In seinem Verhalten gegen die Mitmenschen möge jeder das Wort Schillers beherzigen: Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben; bewahret sie!

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Freitag, findet eine Wiederholung der erfolgreichen Operette „Die Rose von Stambul" statt. Am Sonnabend geht bei ermäßigten Preisen in neuer Einstudierung Shakespeares „Othello" in Szene. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Prüfer, Molnar und Marek, sowie die Herren Friedrichs, Sturmburg, Marschall, Blank, Herling, Henckels und Martens, welch letzterer auch die Spielleitung hat. Der Sonntag bringt nachmittags 3 Uhr bei ermäßigten Preisen das Lustspiel „Meine Frau, die Hofschauspielerin" und abends 7¼ Uhr „Die blonden Mädels vom Lindenhof".

— (Zuschläge zur Kriegsversorgung.) Die den Hinterbliebenen von Militärpersonen vom 1. Juli ab gewährten Zuschläge zur Kriegsversorgung können jetzt bei dem hiesigen Hauptpostamte abgehoben werden. Die erstmalige Zahlung erfolgt vormittags, jedoch nur gegen Vorlage einer Bescheinigung der Gemeindebehörden über die gezahlte Familienunterstützung.

— (Besitzwechsel.) Das Hausgrundstück Lindenstraße 47, Herrn Chefredakteur Wartmann gehörig, ist für den Preis von 50 000 Mark in den Besitz des Herrn Kaufmanns Paul Meyer übergegangen.

— (Einbruchsdiebstähle.) In der Nacht zum Sonntag sind aus dem Lagerschuppen der Maschinenfabrik von Born u. Schütze 25 Zentner Kartoffeln gestohlen worden. — In derselben Zeit wurde in der Wohnung von J. Wisniewski, Schillerstraße, eingebrochen, wobei zwei Anzüge entwendet wurden.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Aus dem Landkreise Thorn, 16. Oktober. (Vaterländischer Unterhaltungsabend.) Im Zeichen der 9. Kriegsanleihe stand auch der Vaterl. Unterhaltungsabend, den der Jugendverein der Oberthorner Stadtniederung unter Leitung des Lehrers Herrn Ruther-Schwarzbruch im Boze-Krug in Gurske am 13. d. Mts. veranstaltete. In der Ansprache, die Herr Pfarrer Basedow-Gurske hielt, wies er auf die Schwere der Stunde hin, bezugnehmend auf das gerade eingetroffene Telegramm von der Zusage der Räumung der besetzten Gebiete, und stellte in den Mittelpunkt seiner Rede das Schillerwort: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr." Musikvorträge von Angehörigen der Kapelle des Ersatz-Batls. Inf.-Regts. 176, zwei flott gespielte Einakter, Gedichtvorträge boten angenehme Abwechslung. Von den Thorner feldgrauen Künstlern erfreuten die Herren Kauffmann und Gutmann durch ihre Darbietungen. Acht Damen des hiesigen Jungfrauenvereins boten einen Biedermeiertanz, dessen Einübung die Tanzlehrerin Frl. E. Funck-Thorn in entgegenkommender Weise geleitet hatte. Der Reinertrag des Abends, der in die Kasse des Jugendvereins fließt, ist für den weiteren Ausbau des Vereins bestimmt.

Aus dem Landkreise Thorn, 17. Oktober. (Ein Einbruchsdiebstahl) ist in der Nacht zum Montag im Hause der Besitzerin Rose in Guttau verübt worden. Die Diebe raubten die Wohnung völlig aus, Bett, Bettwäsche, einen Anzug, Herrenhemden, gez. R. R., Schuhzeug, ein Armband, einen Trauring, gez. K. K. 11. 5. 13, ein Sparkassenbuch und 3000 Mark in bar mitnehmend. Auf die Ermittelung der Diebe sind 500 Mark ausgesetzt.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 14. Oktober. (Preissturz in Warschau.) In den Warschauer Schieber-Kaffees machten die Extrablätter von Montag-Abend einen niederschmetternden Eindruck. Der „Godzina Polski" zufolge fiel das Gold von 1100 Mark für 100 Rubel in einigen Minuten auf 900 Mark. „Der Rubel stürzte Hals über Kopf. Jeden Augenblick brachte jemand eine neue Nachricht: Manufaktur 50 Prozent gefallen, Zucker von 1200 auf 1050 Mark. Alles fällt. Die Kette reißt! Lärm und Geschrei!" Tatsächlich haben die Ereignisse der letzten Tage unter den Warschauer Spekulanten eine Panik hervorgerufen. Größere Angebote in Webstoffen fanden trotz des herabgesetzten Preises keine Käufer. Weiches Leder fiel fast um die Hälfte. Der Tee ist um 20 Mark für das Pfund billiger geworden, allerdings vorläufig nur im Engroshandel. „Gazeta Poranna" schreibt noch: „Die durch die vierjährige Preistreiberei gepeinigten Einwohner unserer Stadt erleben jetzt eine Zeit, die man „Revanche" nennen könnte. Zuerst machte sich ein Fallen der Zuckerpreise bemerkbar, die von 7 Mark (vor einem Monat) auf 5 Mark und sogar 4,80 Mark pro Pfund fielen. Auch das Mehl, das noch unlängst 5 Mark gekostet hatte, fiel auf 3,50 Mark. Das Schuhwerk, der Tee, Heringe und andere Artikel verraten eine fallende Tendenz. Die Händler ließen am Sonnabend und Sonntag die Nasen hängen."

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Die Zustände bei den Thorner E. W.

Als ich am Mittwoch Nachmittag auf dem Altstädtischen Markt ankam, um nach Mocker zu fahren, war die Straßenbahn gerade abgefahren. Ich wartete nun auf den nächsten Wagen und mußte von 2 Uhr 10 Min. bis 2 Uhr 45 Min. warten. Dann setzte sich der Wagen in Bewegung, aber nur, um gleich wieder stehen zu bleiben; denn es schien mal wieder irgend etwas an der Mockeraner Linie nicht in Ordnung zu sein. Ich verzichtete nun auf die Fahrt und ging zu Fuß nachhause. Erst um 3 Uhr 30 Min. passierte der Wagen die Schwerinstraße in Mocker. Natürlich hatte auch der Gegenwagen an der Weiche am Militärkirchhof lange liegen bleiben müssen, ehe er es riskierte, auf gut Glück drauf los zu fahren. Gibt es einen derartigen Straßenbahnbetrieb noch in einem anderen Orte? Wie sollen die Mockeraner Einwohner, die für ihren Dienst usw. auf die Straßenbahn angewiesen sind, bei einem solchen Betriebe die Tageszeit pünktlich innehalten?

Die Gasnot, die beschränkte Gasabgabe, lassen die E. W. uns schon wieder fühlen, noch ehe der Winter recht begonnen. Sind wir in Thorn darin nicht auch schlimmer daran wie andere Orte? Wie erschwert wird dadurch der gewerbliche Betrieb, wie soll dabei ein Durchhalten möglich sein? Warum fehlt es denn gerade den E. W. an Kohle? Man hört doch, daß von Kohlenknappheit garnicht gesprochen werden kann, da hiesigen Gewerbetreibenden Kohle reichlich angeboten worden ist. Auch den E. W. sollen solche Angebote gemacht sein, sie haben sich aber nicht zu dem geringen Preiszuschlag verstehen wollen, den andere Gewerbetreibende mit Vergnügen gezahlt haben. Wäre die Gasanstalt noch in städtischer Verwaltung, so würde die Gasnot sicher nicht so schlimm in Thorn sein, wie sie jetzt leider ist. Haben wir nicht Vertreter der Stadt in der Wirtschaftlichen Vereinigung sitzen, welche für Abhilfe sorgen können?

—n.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Zu Weihnachten: Fräulein Marie Sponnagel 30 Mark, Ungenannt 10 Mark.

Letzte Nachrichten.

Verlängerung des Termins der Kriegsanleihe.

Berlin, 17. Oktober. Die Zeichnung der 9. Kriegsanleihe ist um etwa 14 Tage verlängert worden. Der genaue Termin wird demnächst bekanntgegeben werden.

Umwandlung Österreich-Ungarns in einen Bundesstaat.

Wien, 17. Oktober. Der Ministerpräsident machte gestern den Führern der parlamentarischen Parteien Mitteilungen über die unmittelbar bevorstehende kaiserliche Proklamation, worin die Vorbereitungen zur Bildung von Nationalstaaten und nationalen Regierungen in Österreich angeordnet werden.

Einvernehmen Österreichs mit Deutschland.

Wien, 17. Oktober. Im Ausschuß für Äußeres der österreichischen Delegation erklärte Graf Burian, daß eine Antwort Wilsons bisher nicht eingegangen sei. Bei Beratung der Schriftstücke, welche jetzt zwischen uns und unseren Gegnern gewechselt werden, werde stets das Einvernehmen mit Deutschland hergestellt.

Ein schwedischer Dampfer torpediert.

Stockholm, 17. Oktober. Der schwedische Dampfer „Maja" (2200 Brutto-Registertonnen) wurde an der englischen Küste torpediert. Neun Mann sind umgekommen.

Berliner Börse

vom 16. Oktober.

Umfangreiches Angebot. Mangel an Aufnahmefähigkeit und infolgedessen stark gedrückte Kurse waren die Kennzeichnung des heutigen Börsenverkehrs. Die an den Markt gebrachten Werte fanden nur zumteil Aufnahme. Besonders groß waren die Rückgänge naturgemäß auf dem Gebiete der Rüstungspapiere, wo z. B. Rheinmetall 25 %, Daimler etwa 18 % sich niedriger stellten. Aber auch Farbwerte, wie Elberfelder Farben hatten ähnliche empfindliche Verluste zu verzeichnen. Etwas weniger stark waren Elektrizitätswerte betroffen. In Hütten- und Bergwerksaktien waren die Kursrückgänge außerordentlich ungleichmäßig. Verluste von 18 %, wie bei Bismarckhütte und von 11 % beziehungsweise von 10 % wie bei Lothringer Hütte und Kattowitzer standen solche von 5 und 6 % wie bei Bochumer und Phönix gegenüber. Schiffahrtsaktien erfuhren ebenfalls sehr bedeutende Verluste, wie für Hansa etwa 16 %, die bei Deutsch-Australische Dampfschiffahrtsgesellschaft 13 % ausmachten, während Hamburger Paketfahrt und norddeutscher Lloyd 8 % einbüßten. Die von Wien abhängigen Werte wie Türkische Tabak und Orientbahnen verloren 17 % beziehungsweise 9 %. Schantung-Bahn stellten sich ganz bedeutend niedriger. Stützungskäufe der Banken brachten zeitweilig die Abwärtsbewegung zum Stehen und führten vereinzelt zu geringen Erholungen. Aber dem Markte strömte demgegenüber immer neue Ware zu. Am Anlagemarkt blieb der Kursstand bei geringen Umsätzen im allgemeinen ziemlich behauptet. Erheblich gaben österreich-ungarische Werte nach. Die Börse schloß auf Stützungskäufe der Banken um eine Kleinigkeit erholt. Von den nur zu Einheitskursen gehandelten Industriepapieren erfuhren die meisten starke Rückgänge und zwar um 10 bis 20 %. Viele mußten wegen Mangel an Käufern gestrichen werden.

Berliner Produktenbericht

vom 16. Oktober.

Das Geschäft im hiesigen Produktenverkehr bleibt andauernd still. Besonders ist das der Fall bei solchen Artikeln, die nicht zum sofortigen Gebrauch bestimmt sind. Dabei mögen wohl die politische Verhältnisse eine Rolle spielen, die die Unternehmungslust eindämmen. Nachfrage herrscht für Rüben und Gemüsesamen, weiterhin für Pferdemöhren und Kürbisse. Letztere stehen indes nicht in gewünschtem Maße zur Verfügung, da die Ernte kleiner als im Vorjahr ausgefallen ist. Angeboten bleibt Seradella, doch sind nur wenig Umsätze in diesem Artikel zu verzeichnen. Im Rauhfuttergeschäft hat sich nichts verändert. Wetter: schön.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 17. Oktober, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 762,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,80 Meter.
Lufttemperatur: + 10 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Osten.
Vom 16. morgens bis 17. morgens höchste Temperatur + 18 Grad Celsius, niedrigste + 10 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Freitag, 18. Oktober: Zeitweise heiter, meist trocken.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 18. Oktober 1918.
Altstädtische evangl. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht. Pfarrer Lic. Freytag.

Unerwartet erreichte uns heute die erschütternde Nachricht, daß am 15. Oktober in einem Lazarett in Rußland an Lungenentzündung mein lieber, guter Mann, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Gefreiter

Karl Trienke

im 43. Lebensjahre gestorben ist.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn-Mocker den 17. Oktober 1918

Amanda Trienke nebst Kindern.

Du warst so lieb, so gut,
Nun hast du ausgelitten!
Wir konnten dich nicht sterben seh'n,
Auch nicht an Deinem Grabe knie'n.
So ruhe sanft, bis wir dereinst
Im Himmelsfrieden sind vereint.

Gestern erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 10. Oktober im Lazarett zu Belgrad mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Kraftfahrer

Oswald Zerulla

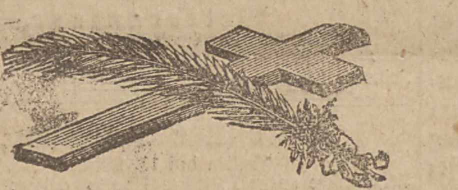
im Alter von 27 Jahren gestorben ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 17. Oktober 1918

Joh. Zerulla und Kinder.

Darum wachet; denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird.
Ev. Matthäi 24, V. 42.



Nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, starb heute morgens 8 Uhr unsere liebe Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte, die

Lehrerin

Hedwig Murawski.

Thorn den 17. Oktober 1918.

Die Hinterbliebenen.

Die Überführung der Leiche findet am Montag den 21. d. Mts. um 8½ Uhr vom Trauerhause, Junkerstr. 6, aus nach der St. Jakobskirche und darauf die Beerdigung auf dem altst. Kirchhof statt.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden bei dem Heimgange unserer teuren Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten und insbesondere Herrn Pastor Wohlgemuth für die trostreichen Worte an den Grabstätten der Entschlafenen unseren tiefinnigsten Dank.

Thorn den 17. Oktober 1918.

Hermann Kiefer nebst Familie.

Welcher Landwirt

würde Gänse bei hoher Vergütung zum Füttern übernehmen? Auskunft erteilt **Hermann Rapp**, Breitestr. 19.

Kerniges Fleisch

Roßschlächterei **W. Zenker**, Thorn, Culmer Chaussee 28, Telephon 465.

Kastriere

sämtliche Haustiere, speziell Hengste unter Garantie sachgemäßer Ausführung. Erbitte Aufträge. B. Krüger, Schönsee II, Kr. Briesen, Wpr.

Guter Privat-

Mittagstisch

evtl. auch Abendtisch sofort gesucht. Angebote unter **W. 3471** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Nachruf.

Am 12. d. Mts. starb nach kurzem, schwerem Leiden während seines Urlaubs von der Westfront der

Offizier-Stellvertreter

Wilhelm Beich.

Wiederum verlieren wir in ihm einen lieben, guten Kameraden und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Thorn den 17. Oktober 1918.

Die akt. Unteroffz. d. Ersp.-Abt. Fußart.-Regts. 11.

Die Beerdigung unserer lieben Mutter, Frau **Anna Zimmermann** findet Freitag nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des neust. evangel. Friedhofes aus statt.
Charlotte Zimmermann.

Die Beerdigung des Fräulein **Anna Beszczynski** findet nicht Donnerstag, sondern Freitag, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Marienstraße 3, aus statt.

Die Beerdigung meines lieben Mannes findet Sonnabend den 19. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Betsaale in Kompanie aus statt.

Kompanie den 16. Oktober 1918.

Frau Emma Liedtke, geb. Gietz.

Ein donnerndes Hoch

dem Geburtstagskinde Franz Wonczak, daß das ganze Kaffee Wellblech wackelt.

Eine gute Freundin.

Für die uns zu unserer

Silberhochzeit

so überaus zahlreich gesandten Glückwünsche und Blumenspenden, insbesondere der Schuhmacherinnung, dem Armendirektorium, dem Bekl.-Instandsetzungsamt und dem M.-G.-V. „Liederfreunde" sagen wir herzlichen Dank.

W. Olkiewicz u. Frau.

Versorgung mit Winterkartoffeln.

Die Annahme von **Bestellungen auf Lieferung von Winterkartoffeln durch die** Stadt zum Preise von 7,50 Mark für den Zentner erfolgt nur **noch bis zum 20. d. Mts.** Für später eingehende Bestellungen kann eine Gewähr für rechtzeitige Lieferung nicht mehr übernommen werden, außerdem würde dann, weil Verladung vom Lager infrage käme, ein erhöhter Preis infrage kommen. Es wird deshalb ersucht, die Bestellungen sofort aufzugeben.

Thorn den 15. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Süßstoff.

Süßstoff für Haushaltungen und Gastwirtschaften ist wieder angekommen und kann im Verteilungsamt 1, Culmerstraße 16, Zimmer Nr. 9, 1. Stock, gegen Vorlegung des Brotkartenausweises abgefordert werden. Es erhalten bis 4 Personen 1 Päckchen Süßstoff für 4 Wochen.

Thorn den 16. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Für dringenden Heeresbedarf benötige ich sogleich größerer Mengen vertragsfreier

roter Möhren

und bitte um möglichst schnelles und größeres Angebot in Waggonladungen. Der Höchstpreis beträgt 6,50 Mark pro Zentner.

Der Landrat.
Kleemann.

Städt. Oberlyzeum und Mädchenmittelschule II.

Zur Zeichnung **von Kriegsanleihe** wird den Schülerinnen täglich von 10—11 Uhr im Schulgebäude, Zimmer 4, Gelegenheit gegeben.

Der Oberlyzealdirektor.

Hüte und Pelzsachen

zum modernisieren werden angenommen **Minna Janke**, Mellienstraße 86.

Weißkohl,

zentner- und mandelweise, gibt ab **E. Richert**, Mellienstr. 80.

Wer erteilt gründlichen

poln. Unterricht?

Angebote mit Preis unter **F. 3506** an die Gesch. der „Presse".

Die

Küsterstelle

an hiesiger Kirche ist zum 1. Januar 1919 zu besetzen. Das Einkommen beträgt neben freier Dienstwohnung 1400 Mark und steigt durch 7 dreijährige Alterszulagen bis 2000 Mark. Bewerbungen mit Zeugnissen sind bis zum

9. November d. Js.

an den Unterzeichneten einzureichen. Die Wahl erfolgt durch den hiesigen Magistrat als Patron.

Thorn, 16. Oktober 1918.

Der altstädtische evangel. Gemeindekirchenrat.
Jacobi.

Kaufe alte, auch zerbrochene

Zahngebisse.

Zahle für gute Gebisse bis 20 Mk. Platin, rein, gr Mk. 8.00, Brennstifte, sowie

Frauenhaar

zu höchsten Preisen, nur

Sonnabend den 19. Oktober,

von 10—12 Uhr in Thorn, Markt, im Hotel „Drei Kronen", Zimmer Nr. 1, 1 Treppe.

Robert Endtricht, Görlitz.

Moderne Stoffknöpfe,

jede Form und Größe, fertigt schnell an Fr. **Cohn**, Thorn, Bismarckstraße 5. Muster zur Ansicht.

Große Haubennetze

Stück 1,40 Mark. Schöne Zöpfe von 8 Mark an.
B. Araczewski, Culmerstr. 24.

Särge

in Kiefern- und Eichenholz stets vorrätig bei **J. F. Tober.** Thorn, Bäckerstraße 23.

Fuhrleute

zum Anfahren von Rundholz nach meinem Dampfsägewerk Mocker, Nonnenstraße 3, sofort gesucht.

G. Soppart,
Fischerstraße 59.

Kaufgesuche

Hausgrundstück,

neuerer Bauart, 2—3 Zimmerwohn., Hof mit Durchfahrt, gut verzinslich. Anzahlung mit Uebereinkommen von Selbstkäufer gesucht.

Albert Borcherdt.
Lötzen, Ostpr., Lyckerstraße 33.

Suche größeres rentbl.

Hausgrundstück.

Angebote unter **U. 3495** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Nähmaschine

wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter **I. 3484** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kinderbettgest. u. Badewanne

zu kaufen gesucht.
Angebote erbeten unter **A. 3501** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gertrud.

Die Geburt eines

Mädchens

zeigen an

Thorn den 17. Oktober 1918

Dr. Albrich und Frau.

Vorm. **Maj. Geislers M.-Vorb.-Anst., Bromberg**

Einj. — Prim. — Fähnr. — Not- u. Kriegsreifepr. f. Soldaten. Aufn. v. Schülern aller Lehranst. f. alle Prüf. Anfängerkl. in Sprach. u. Mathem. f. Volksschül. u. Schül. höh. Anst. Voller Unterricht. Arbeitsstd. Akad. Lehrerkolleg Kürz. Vorb. Gr. Zeitersp. Vorzügl. Erfolge. Bisher best. über 2000 Prüfl., seit 1914 327 Einj. u. alle Fähnriche. Geord. Schülerheim. Prosp. Dr. Kothe, Fernruf 68.

Tanzlehrinstitut Toeppe-Plaesterer.

Beginn am Freitag den 18. Oktober, abends 8 Uhr, Hotel Museum. Weitere Anmeldungen Mauerstr. 52, pt., l.

M. Toeppe, Tanzlehrerin.

Odeon-Lichtspiele, Gerechtestr. 3.

Von Freitag bis Montag:

Das Mädchen vom Kaufhaus X.

Der Roman einer Verkäuferin in 5 Akten.

Hauptrolle Frl. **Leontine Kühnberg.**

Personen:

Müller, Werkmeister . . . . . H. Klein.
Gertrud, seine Frau . . . . . . Frau Hruby
Lore, beider Tochter . . . . . . *** ***
Fritz Stein, Techniker . . . . . H. Beierle.
von Hartenau, Industrieller . . . H Junkermann.
Heinz Norden, Direktor einer Flugzeugfabrik . . . . Brunner.

Luchen mit'n süßen Schuh'chen!

Lustspiel in 3 Akten von Karfiol.

Hauptdarsteller: Emil Sandermann vom Thalia-Theater, Richard Semus, vom Theater am Nollendorfplatz und Ria Alldorf.

Neueste Kriegswoche.

Metropoltheater, Friedrichstr. 7

Von Freitag bis Montag:

Agatocles, der Pilot.

Griechische Legende in 3 Akten.

Der Liftjunge.

Lustspiel in 4 Akten.

Hauptrolle **Lisa Weise** — Inszeniert von Friedrich Zelnik.

Personen:

Baron von Hauk . . . Hermann Seldenek, v. Residenzth.
Lisa, seine Tochter . . . *** *** ***
Major a. D. v. Brieckmann,
Vorst. d. Klubs d. Ehelosen Franz Groß, v. Th. d. Westens.
Karl, sein Neffe . . . . Karl Beckersachs, v. Bln. Theater.
Frau Hühnerbein, Wirtsch. Frau Helene Voß.
Die Tante . . . . . . Helene v. Bülow u. s. w.

Neueste Kriegswoche.

Sonntag von 1½—4 Uhr große Kindervorstellung.

Zentral-Theater

Neustädtischer Markt 13.

Von Freitag bis Montag:

Wenn das Herz spricht.

Filmschauspiel in 5 Akten. In den Hauptrollen: Ludwig Trautmann, Linda Dietrich.

Ein Detektiv-Duell.

Detektiv-Drama in 4 Akten

Ganze Wohnungseinrichtung oder einzelne Möbel

zu kaufen gesucht. Zu erfragen Altstädt. Markt 14, 2.

Guterh. Kinderleiterwagen

zu kaufen gesucht.
Angebote unter **Y. 3499** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Elektrischer Kocher,

220 Volt, zu kaufen gesucht.
Angebote unter **B. 3502** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kleiner, wachsamer

Hund,

guter Rattenfänger, zu kaufen gesucht.
M. Palm, Friedrichstraße 7.

Einkochgläser

mit od. ohne Gummiringe z. k. ges. Angebote unter **H. 3483** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gute Milchziege

sofort zu kaufen gesucht
Wernicke, Mellienstr. 103 ptr.

Wohn[illegible] [illegible]

G[illegible]

Kleines [illegible]undstück
vom 1. 1. 1919 oder von sofort zu pachten gesucht.
Gefl. Angebote unter **Y. 3473** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1—2 möblierte Zimmer
vom 1. 11. von höherem Militärbeamten gesucht. Bad, Klavier usw.
Angebote mit Preisangabe unter **Y. 3496** an die Gesch. d. „Presse".

Freitag, 18. Oktober 1918
mittags 1 Uhr:
Tr. - □ in I.

Stadt-Theater

Freitag 18. Oktober, 7½ Uhr:
Die Rose von Stambul.

Sonnabend, 19. Oktober, 7½ Uhr:
Ermäßigte Preise! Neu einstudiert!
Othello.

Sonntag den 20. Oktober, nachmittags 3 Uhr:
Ermäß. Preise! Zum letzten male:
Meine Frau die Hofschauspielerin.

Abends 7½ Uhr: Zum 3. male!
Die blonden Mädels vom Lindenhof.

Konzerthaus

Coppernikusstraße 26.

Täglich

Neuer Spielplan.

Anfang 6 Uhr. Eintritt frei.

Alleinstehende Frau sucht zum 1. 11. ein einfach **möbl. Zimmer mit Kochgelegenh.** Angebote mit Preisang. unt. **Z. 3500** an die Gesch. der „Presse".

Junger Mann sucht ab sofort oder später ein kleines, einfach

möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, mögl. Innenstadt. Angeb. erb. unter **G. 3507** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei helle, große

Lagerräume,

auch als Tischlerwerkstatt geeignet, sind zu vermieten.

Th. Gesicki,
Brombergerstraße 41.

30000 Mark

zur ersten Stelle im ganzen oder geteilt auf Landgrundstück von Selbstdarleiher von sofort oder später zu vergeben. Angebote unter **T. 3494** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Suche 6000 Mark

auf ein Landgrundstück z. 1. Hypothek. Angebote unter **C. 3503** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

500 Mk. Belohnung und mehr.

Ein frecher Einbruchs-Diebstahl wurde in der Nacht von Sonntag zu Montag verübt. Es wurden gestohlen 3000 Mark in bar, ein Sparkassenbuch, ein Bett, 2 Kissen, 10 Kissenbezüge, 4 Bettbezüge, leinene Laken, Herren-Hemden, gez. R. R., ein Anzug, Armband, Trauring, gez. K. K. 11. 5. 13, 1 Paar Pelzschuhe, 2 Paar Herrenschuhe und anderes mehr.

Wer mir den Dieb so nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, erhält obige Belohnung.

Besitzerin Rose in Guttau.

Feldgrauer hat am 14. Oktober braune Brieftasche mit Geldinhalt und Wertpapieren auf dem Wege Gerstenstr., Breitestr., Culmerstr.

verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Jagdhund,

kurzhaariger Brauntiger, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben.
Königl. Domäne Unislaw.

Ein Dobermannhund

entlaufen. Am Halsband Eigentümers Namen. Gegen Belohnung abzugeben
Graudenzerstr. 194.

[illegible] **[illegible]enne** entlaufen. Gegen Be[illegible] [illegible]ugeben Gerberstr. 31, 1.

[illegible] Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	—	—	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Novemb.	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Dezember	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Sieg des gleichen Wahlrechts in Preußen.

Der Kampf um das gleiche Wahlrecht in Preußen ist zu Ende, ohne daß es zur letzten Kraftprobe gekommen ist. Ein mannhafter Entschluß der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses hat die innere Krise im größten deutschen Bundesstaate aus der Welt geschafft. Sie hat in einer Sitzung einstimmig den Beschluß gefaßt, „in der Stunde der höchsten Not des Vaterlandes und in der Erwägung, daß wir auf schwere Kämpfe für die Unversehrtheit des vaterländischen Bodens gerüstet sein müssen", alle inneren Kämpfe zurückzustellen. Sie erachtet das, wie sie betont, für ihre patriotische Pflicht und „ist gewillt, zu diesem Zwecke auch schwere Opfer zu bringen. Sie glaubt nach wie vor, daß eine weitgehende Radikalisierung der preußischen Verfassung nicht zum Heil des preußischen Volkes dienen wird, ist aber bereit, den Widerstand gegen die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen entsprechend dem jüngsten Vorgehen ihrer Freunde im Herrenhause aufzugeben, um die Bildung einer Einheitsfront nach außen zu gewährleisten". — Es ist in der Tat ein sehr schweres Opfer, das die preußischen Konservativen damit bringen. Ihre Überzeugung und gesamte Überlieferung legen sie auf den Altar des bedrängten Vaterlandes. Und das, trotzdem die bisherigen Abstimmungen im Abgeordnetenhause unzweideutig bewiesen haben, daß sie mit ihrem Widerstande gegen die radikale Demokratisierung der Verhältnisse im Recht waren und daß die Regierung den in der Osterbotschaft des Königs vorgeschriebenen verfassungsmäßigen Weg zur Wahlrechtsreform verlassen hatte. Es kann für den, der die Tatsachen ehrlich sehen will, kein Zweifel darüber bestehen, daß die damit erfolgte endgiltige Entscheidung zugunsten des gleichen Wahlrechts der preußischen Volksvertretung und damit dem preußischen Volke aufgezwungen, unter Beschneidung der Rechte Preußens von der Demokratie des Reiches aufgedrängt worden ist. Der größte deutsche Bundesstaat ist damit der Möglichkeit beraubt, seinem geschichtlichen Beruf, wie sich der Ministerpräsident von Bethmann Hollweg noch am 9. Januar 1914 ausdrückte, gerecht zu werden, dem Beruf, der auf breite Volksmassen gestellten Entwickelung im Reiche als starker, für alle Wechselfälle nötiger Rückhalt zu dienen. Es soll sich nun erst erweisen, ob die immer weitergehende demokratische Entwickelung im Reiche ohne diesen Rückhalt auf Bahnen bleibt, die Deutschland nicht zum Schaden gereichen. Erklärlich ist es, wenn viele, sehr viele preußische Vaterlandsfreunde die Vernichtung der „inneren Struktur Preußens", von der Herr von Bethmann Hollweg damals auch sprach, nur mit ernster Sorge erfolgen sehen. Nur die höchste Not des Vaterlandes hat die konservativen Abgeordneten veranlassen können, dazu die Hand zu bieten. Sie wollen die Schuld nicht tragen, wenn diese Not Deutschlands durch innere Kämpfe noch erhöht wird. Berechtigt aber ist die Frage, ob nicht zumteil auch die Entfesselung des Kampfes um das preußische Wahlrecht und die Art, wie man mit jedem Mittel dessen Durchdrückung zu erzwingen suchte, dazu beigetragen hat, das Vaterland in diese Bedrängnis zu bringen. Leider sah ja ein Teil der hadernden Deutschen über dem eifrigen Jagen nach demokratischen Errungenschaften im Innern garnicht mehr, wie drohend sich die Gefahren von außen zusammenballten. Ja, man hatte nur zu oft den Eindruck, als werde bewußt die wachsende Not des Vaterlandes benutzt, um von der zurückweichenden Regierung immer weitere Zugeständnisse auf dem Wege zur Demokratisierung zu erpressen. Die Erkenntnis dieser Entwickelung vor allem war es, die es den Konservativen so ungeheuer erschwerte, die Verteidigung ihres Rechts aufzugeben. Sie weichen jetzt, obwohl sie befürchten müssen, daß die siegreiche Demokratie ihren Schritt mißdeuten wird. Der Tag der Einsicht und Einkehr wird ja auch kommen, an dem man die Größe ihres Opfers anerkennen wird. Für jetzt heißt es: in der höchsten Not des Vaterlandes alles tun, was den Kampf um den vaterländischen Boden erleichtern kann!

Zwangswirtschaft und Existenzvernichtung.

Die Zwangswirtschaft erweist sich mehr und mehr als ein hervorragendes Werkzeug, um Mittelstands-Existenzen auszumerzen. So werden wegen geringfügiger Vergehen Tausende von Kleinmühlen im Lande geschlossen, und zwar dauernd. Hat man aber je vom Schlusse eines Großbetriebes wegen entdeckter Großschieberei gehört? Vergehen gegen die zahllosen kriegswirtschaftlichen Verordnungen kann überhaupt kein Mensch mehr vermeiden; wir glauben, nicht einmal die Beamten können es, geschweige denn die, die unmittelbar dadurch betroffen werden, die noch immer „selbständig" genannten Betriebsleiter. Einige besonders grelle Fälle liegen aus dem Kreise Plön vor. Ein Müller hatte 200 Kilogramm Gerste in seine Mühle genommen, um den Arbeitern, die mit kleinen Posten von 8 oder 16 Pfund kommen, die Grütze gleich zurückgeben zu können, da er oft tagelang, wenn kein Wind weht, nicht mahlen konnte. Er hatte auf der Reichsgetreidestelle davon gesprochen, aber nicht ausdrücklich um Genehmigung gebeten. Die Mühle wurde deshalb geschlossen, trotz ausdrücklicher Befürwortung des Landrats, der den Müller mit 100 Mark Geldstrafe genugsam glaubte gebüßt zu haben, und trotz Befürwortung des Regierungspräsidenten. Landrat und Regierung hatten hervorgehoben, daß es sich um einen besonders zuverlässigen Mann handele, der z. B. mehr Milch abgeliefert habe, als notwendig war, und überhaupt vorbildlich gearbeitet habe.

Ein anderer Müller hatte etwas Brotkorn in die Mühle genommen, obwohl der Überbringer die Mahlkarte vergessen hatte, da dieser versprach, sie nächsten Tag nachzubringen. Ehe er dies nachholen konnte, wurde am nächsten Tage die Mühle revidiert und, weil das Korn gefunden wurde, geschlossen.

Durch derartige maßlose Strafen werden nicht nur die Existenzen kleiner Müller vernichtet, sondern es wird auch — wie bei so vielen Maßregeln der Kriegswirtschaft — das gerade Gegenteil von dem erreicht, was sie bezwecken. Es wird Vermögen stillgelegt, es wird den unter Gespann- und Zeitmangel leidenden Landwirten Beförderung des Mahlgutes nach anderen weit entfernteren Mühlen aufgezwungen, es werden unnütz Material und Kohlen verbraucht. Und dann sagt man noch, unsere Kriegswirtschaft sei dazu da — um zu sparen.

A. W.

Politische Tagesschau.

Eine neue Krise?

In dem gestern unter dieser Überschrift veröffentlichten Artikel befindet sich am Schluß des ersten Absatzes infolge einer versteckten Korrekturzeile ein sinnstörender Fehler. Der betreffende Satz muß richtig lauten: Die demokratische Reichstagsmehrheit scheint jedoch im Hinblick auf die Alliierten den Brief des jetzigen Reichskanzlers für bedenklich zu halten und, um Wilson auch im kleinsten zu Willen zu sein, nach einem in demokratischer Wiege geborenen Reichskanzler Umschau zu halten. — Durch die gestern mitgeteilte Stellungnahme der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist die Kanzlerkrise inzwischen wieder beigelegt.

Kundgebungen an den Reichskanzler.

Dem Reichskanzler sind von den verschiedensten Seiten telegraphische und briefliche Kundgebungen zugegangen, in denen die Entschlossenheit zur Verteidigung des Vaterlandes ausgesprochen wird. Bei der großen Zahl dieser Kundgebungen ist es dem Reichskanzler nicht möglich, jede einzelne zu beantworten. Er wünscht daher, die Absender auf diesem Wege davon zu unterrichten, daß er mit besonderem Dank von dem kraftvoll zum Ausdruck kommenden Willen Kenntnis genommen hat, für das Vaterland in seiner schwersten Zeit mit allen Mitteln einzustehen.

Die Vorsitzenden der nationalliberalen Landesverbände

sprachen am Sonntag der nationalliberalen Reichstagsfraktion die ungeteilte Zustimmung zu der in der jetzigen schweren Lage befolgten Politik aus. Sie billigt insbesondere ihren Eintritt in die Regierung und vertraut, daß unter ihrer Mitwirkung bei den kommenden Friedensverhandlungen die Unversehrtheit unseres deutschen Vaterlandes als Frucht der ungeheuren Opfer von Volk und Heer gewahrt werden wird.

Bayerns Treue zum Reich.

In der gestrigen Eröffnungssitzung der außerordentlichen Tagung der bayerischen Kammer gab Ministerpräsident von Dandl längere Erklärungen über die äußere und innere Lage ab. Er betonte dabei dem Charakter des Kampfes als Verteidigungskrieg, aus dem die Waffenehre des Heeres und des deutschen Volkes unbefleckt hervorgegangen sei, sowie das Streben nach Frieden der Völker, nach Versöhnung im Geiste der Gerechtigkeit und nach einem dauernden Frieden, der aber nur eintreten könne, wenn uns keine entehrenden, die nationalen Lebensbedingungen verkümmernden Bedingungen zugemutet würden. Er betonte ferner die Reichstreue Bayerns und das unverrückbare Festhalten an der bundesstaatlichen Verfassung des Reiches. Schließlich kündigte der Ministerpräsident einen Gesetzentwurf über die Neugestaltung der Reichsratskammer an und erklärte die Bereitwilligkeit der bayerischen Regierung, mit den Kammern zu erörtern, in welcher Weise unter Berücksichtigung der bayerischen Verhältnisse die Mitglieder der Volksvertretung zu den Regierungsgeschäften herangezogen werden können.

Kundgebung der unabhängigen Sozialdemokraten.

Am Mittwoch Nachmittag veranstalteten die unabhängigen Sozialdemokraten in Berlin eine Kundgebung vor dem Reichstagsgebäude. Zunächst hätten sich ungefähr 700 Personen eingefunden, welche von der Polizei ohne Waffengewalt zerstreut wurden. Später gelang es einer größeren Anzahl von Kundgebern in die Straße Unter den Linden einzudringen, wo sie von der Schutzmannschaft mit der blanken Waffe auseinandergetrieben wurden. Im ganzen fanden drei Festnahmen statt.

Liebknecht und der Amnestieerlaß.

Wie aus Kreisen der unabhängigen Sozialdemokraten verlautet, soll die Entlassung des Reichstagsabgeordneten Liebknecht aus dem Gefängnis aufgrund des Amnestieerlasses bevorstehen.

Forderungen der Deutschtiroler.

Der Brixner Volkstag, der angesichts der kommenden Tirol betreffenden Ereignisse einberufen wurde, war massenhaft besucht. Die Italiener waren durch einen Abgeordneten vertreten. Der Volkstag forderte das Selbstbestimmungsrecht bei etwaiger Abtretung eines Teils von Südtirol und wünscht Ausgestaltung des Bundesverhältnisses mit dem deutschen Reiche, innigen wirtschaftlichen Anschluß an dieses, rascheste Herbeiführung des allgemeinen Völkerfriedens.

Vereiteltes Attentat auf Graf Tisza.

Als am Montag nach Sitzungsschluß des ungarischen Abgeordnetenhauses Graf Tisza das Haus verließ und das Auto besteigen wollte, näherte sich ein halbwüchsiger Bursche dem Kraftwagen mit einem Revolver in der Hand. Der Wagenführer bemerkte das Herannahen und schlug dem Burschen ins Gesicht. Dieser taumelte zurück und ließ den Revolver fallen. Er konnte keinen Schuß abgeben und wurde von der Polizei festgenommen.

Aus dem englischen Unterhause.

Reuter meldet vom 15. Oktober: Das Unterhaus ist nach den Ferien wieder zusammengetreten. Der Besuch war gut und es herrschte allgemein eine frohe Stimmung. Es wurden Fragen über die schlechte Behandlung britischer Kriegsgefangener durch die Deutschen und über Vergeltungsmaßregeln gestellt. Cave erklärte, was die Türkei betreffe, so sei die bedingungslose Auslieferung der britischen Kriegsgefangenen die Voraussetzung für jeden Waffenstillstand. Was die Mittelmächte betreffe, so sei es nicht erwünscht, die Bedingungen, unter denen allein einem Waffenstillstand zugestimmt werden könnte, einzeln zur Sprache zu bringen. Man habe die Angelegenheit beständig im Auge gehabt und werde es auch in Zukunft tun. Bonar Law sagte in Beantwortung anderer Fragen, es sei nicht erwünscht, im jetzigen Augenblicke irgend eine Erklärung über die militärischen Operationen oder über Friedensmitteilungen abzugeben.

Zensurerleichterungen in Polen.

Durch Verfügung des deutschen Verwaltungschefs in Warschau vom 3. Oktober werden Zensurerleichterungen geschaffen, wonach der freien Behandlung innerer Angelegenheiten, insbesondere einschließlich der Frage der Organisation des künftigen polnischen Staates, nichts mehr im Wege steht.

Freilassung Pilsudskis.

Das Mitglied des polnischen Regentschaftsrats, Fürst Lubomirski, erklärte Ausfragern, daß der Legationsführer Oberst Pilsudski, der in Magdeburg interniert war, bereits freigelassen ist. Es wird noch in dieser Woche in Warschau eintreffen.

Kein Attentat auf Lenin.

Wie die Berliner russische Botschaft mitteilt, ist die Meldung eines Leipziger Blattes, wonach auf Lenin in Kursk ein Anschlag verübt wurde, vollständig unbegründet. Die russische Botschaft weist darauf hin, daß einige im Wortlaut übereinstimmende Meldungen vor wenigen Wochen von verschiedenen Zeitungen gebracht wurden, wonach in derselben Stadt angeblich ein Anschlag auf Trotzki verübt worden sei.

Angebliche Ermordung von 500 deutschen Offizieren.

Die vor einigen Tagen von einer Wiener Zeitung ausgegangene Presse-Nachricht betreffend die Ermordung von 500 deutschen Offizieren durch tschecho-slowakische Truppen in Kasan ist bisher in keiner Weise bestätigt worden. Sofort nach Auftauchen des Gerüchtes haben die zuständigen amtlichen Stellen alle nötigen und möglichen Ermittlungen in die Wege geleitet. Sobald ein Ergebnis vorliegt, wird es veröffentlicht werden. Die Richtigkeit der Meldung muß schon deshalb bezweifelt werden, weil, soweit in Berlin bekannt, zur angegebenen Zeit sich in Kasan überhaupt keine deutschen Offiziere befunden haben. Über die von Ostsibirien Ende Mai abtransportierten Offiziere ist nicht bekannt geworden, daß sie über Tomsk hinaus gelangt wären.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Oktober 1918.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich am Dienstag vom Neuen Palais nach Berlin und besuchte den Reichskanzler. Mittwoch Vormittag hörte der Kaiser den Generalstabsvortrag und den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts, ferner empfing der Kaiser den Kriegsminister zur Meldung.

— Prinz August Wilhelm ist mit seiner Gemahlin vom Posener Schloß vorläufig nach Berlin übergesiedelt. Erst im November übernimmt der Prinz das Landratsamt von Neu-Ruppin und wird im Schlosse zu Rheinsberg Wohnung nehmen.

— Major Prinz Diether zu Ysenburg und Büdingen, Bataillonskommandeur im Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4, ist den Heldentod gestorben.

— Generalmajor Gottfried Marquard, Ritter des Ordens Pour le Mérite, ist während eines Erholungsurlaubs in Bad Homburg plötzlich gestorben.

— Wie die „Frankf. Ztg." zuverlässig wissen will, wird in nächster Zeit auch der Chef des Marinekabinetts, Admiral v. Müller, von seinem Posten scheiden.

— Oberpräsident von Batocki, der an der Grippe erkrankt ist, erklärt zu der Nachricht, er sei als Nachfolger des Staatssekretärs v. Waldow in Aussicht genommen, daß es ihm, abgesehen von sonstigen schwerwiegenden sachlichen Bedenken, unmöglich sei, seinen Königsberger Posten aufzugeben.

Ausland.

Amsterdam, 15. Oktober. Nach einem hiesigen Blatte werden in Holland vorläufig 100 000 Flüchtlinge aus Belgien erwartet.

Ernährungsfragen.

Fünf Millionen Eier eingelegt. Wie die Ortspresse erfährt, hat die Stadt Essen über fünf Millionen Eier eingelegt, um die Versorgung der Bevölkerung während des Winters sicherzustellen.

Theater und Musik.

Ein Theaterkastellan als Dramatiker. Bernhard Förster, der Kastellan des Stadttheaters zu Leipzig, hat ein dreiaktiges Lustspiel „Das verliebte Müllerröschen" geschrieben. Das volkstümliche Stück spielt in der historisch interessanten Altleipziger Nonnenmühle zur Stadtsoldatenzeit.

Mannigfaltiges.

(Stiftungen.) Aus Anlaß seines 70. Geburtstages stiftete Kommerzienrat Friedrich Soennecken in Bonn 200 000 Mark für die Arbeiter und Beamten seiner Firma, davon 50 000 Mark für die Unterstützungskasse und 150 000 Mk. als Grundstock zur Aufbesserung der Invaliden- und Altersrente der Arbeiter und Beamten. — Fabrikbesitzer und Kommerzienrat Karl Reichstein in Brandenburg hat der Stadt Brandenburg eine Million Mark überwiesen; die Stiftung soll schwächlichen und kranken Kindern in einer zu errichtenden Anstalt Heilung gewähren.

(Reicher Kindersegen.) Der Zechenarbeiter Fritschen aus Holderberg bei Mörs, dem im Jahre 1916 Drillinge geschenkt wurden, durfte sich am 19. September der Ankunft von gesunden Zwillingen erfreuen. Vierzehn Jungen und drei Mädchen wurden ihm geboren, von denen neun Jungen und zwei Mädchen noch leben. Bei den Drillingen hat der Kaiser die Patenstelle angenommen.

(Ein Wiener Hofrat als Lebensmittelschieber.) In Wien wurde der Hofrat im Eisenbahnministerium Dr. Breicha, der zugleich der Chef des Lebensmittelmagazins der Staatsbahnen ist, unter dem Verdacht verhaftet, seine Stellung dazu benutzt zu haben, um Lebensmittel, insbesondere Mehl, frachtfrei aus Mähren nach Wien zu bringen und damit Schleichhandel zu treiben.

Staatliche gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Verbindliche Lehrfächer und Stundenplan für das Winterhalbjahr 1918/19.

Klassen	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Metallarbeiter 1.	6—8 Zeichnen	6—7 Zeichnen 7—8 Bürgerkunde	—	6—8 Deutsch und Rechnen	—	3—5 Uhr nachmittags Pflichtübungen der über 16 Jahre alten Schüler in der Jugendkompagnie, sofern sie nicht Sonnabend um die gleiche Zeit üben.
Metallarbeiter 2a	6—8 Deutsch und Rechnen	6—7 Bürgerkunde 7—8 Zeichnen	6—8 Zeichnen	—	—	
Metallarbeiter 2b	6—8 Zeichnen	6—7 Zeichnen 7—8 Bürgerkunde	6—8 Deutsch und Rechnen	—	—	
Metallarbeiter 3a	—	6—7 Bürgerkunde 7—8 Zeichnen	6—8 Zeichnen	—	6—8 Deutsch und Rechnen	
Metallarbeiter 3b	—	—	6—8 Deutsch und Rechnen	6—8 Zeichnen	6—7 Zeichnen 7—8 Bürgerkunde	
Gemischte Berufe Zeichner	6—8 Deutsch und Rechnen	—	6—7 Zeichnen 7—8 Bürgerkunde	6—8 Zeichnen	—	
Holzarbeiter und Tapezierer	5—6 Bürgerkunde 6—8 Deutsch und Rechnen	—	—	5—8 Zeichnen	—	
Schuhmacher und Schneider	$6-7\frac{1}{2}$ Zeichnen $7\frac{1}{2}-8\frac{1}{2}$ Deutsch und Rechnen	—	$6-7\frac{1}{2}$ Zeichnen $7\frac{1}{2}-8\frac{1}{2}$. Deutsch und Bürgerkunde	—	—	
Bäcker	—	6—8 Deutsch und Rechnen	—	5—7 Deutsch und Rechnen 7—8 Bürgerkunde	—	
Barbiere, Kellner und Köche	—	3—5 Deutsch und Rechnen	—	—	3—5 Deutsch und Bürgerkunde	
Bauhandwerker 1	6—8 Deutsch und Rechnen	6—7 Bürgerkunde 7—8 Zeichnen	6—8 Zeichnen	6—8 Zeichnen	6—8 Deutsch und Rechnen	
Bauhandwerker 2	6—8 Zeichnen	6—7 Zeichnen 7—8 Bürgerkunde	6—8 Deutsch und Rechnen	6—8 Deutsch und Rechnen	6—8 Zeichnen	

Festgesetzt:
Thorn den 10. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Staatliche gewerbliche Fortbildungsschule Thorn-Mocker.

Verbindliche Lehrfächer und Stundenplan für das Winterhalbjahr 1918/19.

Zeit	Montag		Dienstag		Mittwoch		Donnerstag		Freitag		Sonntag
	Klasse	Fach	Klasse	Fach	Klasse	Fach	Klasse	Fach	Klasse	Fach	
6—8	Metallarbeiter	Deutsch und Rechnen	Metallarbeiter	Zeichnen	Bekleidungsgewerbe, Gärtner, Holzarbeiter	Zeichnen	Bekleidungsgewerbe, Gärtner, Holzarbeiter	Zeichnen	Metallarbeiter	Zeichnen	3—5 Uhr nachmittags Pflichtübungen der über 16 Jahre alten Schüler in der Jugendkompagnie, sofern sie nicht Sonnabend um die gleiche Zeit üben.
6—8	Ungelernte Arbeiter Kl. 1	"	Gärtner und Holzarbeiter	Deutsch und Rechnen	Ungelernte Arbeiter Kl. 1	Deutsch und Rechnen	Ungelernte Arbeiter Kl. 1	Deutsch und Rechnen	Gärtner und Holzarbeiter	Deutsch und Rechnen	
6—8			Nahrungs- und Bekleidungsgewerbe	"	Ungelernte Arbeiter Kl. 2	"	Metallarbeiter	"	Nahrungs- und Bekleidungsgewerbe	"	
6—8			Ungelernte Arbeiter Kl. 2	"					Ungelernte Arbeiter Kl. 2	"	

Festgesetzt:
Thorn den 10. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Kaufmännische Fortbildungsschule zu Thorn.

Verbindliche Lehrfächer und Stundenplan für das Winterhalbjahr 1918/19.

Tage	Stunden	Klasse I (O)	Klasse II (M)	Klasse III (U)	Klasse IV (V)
Dienstag	5—6 6—7	Doppelte Buchführung	Einfache Buchführung	Deutsch, Handelskunde und Schriftwechsel	Deutsch Schreiben
	7—8	Rechnen		Rechnen	Rechnen
Donnerstag	5—6	Handelskunde und Schriftwechsel		Handelskunde und Schriftwechsel	Deutsch
	6—7	Rechnen		Bürgerkunde	Bürgerkunde
	7—8	Bürgerkunde		Rechnen	Rechnen
Sonntag	3—5	Pflichtübungen der über 16 Jahre alten Schüler in der Jugendkompagnie, sofern sie nicht Sonnabend um die gleiche Zeit üben.			

Festgesetzt
Thorn den 10. Oktober 1918.

Der Magistrat.